

Nicht offener Wettbewerb  
**OSTFLÜGEL**  
Offenburg



PROTOKOLL PGS



## Nicht Offener Wettbewerb

## OSTFLÜGEL

### Offenburg

#### PREISGERICHTSSITZUNG am 20.05.2015, in der Messe Offenburg

---

### 1. Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt um 8:45 Uhr zusammen. Für die Ausloberin begrüßt die Oberbürgermeisterin Edith Schreiner die Mitglieder des Preisgerichts. Sie unterstreicht die Bedeutung der heutigen Entscheidung für die Stadt Offenburg.

#### 1.1 Feststellung der Vollzähligkeit des Preisgerichts, Protokollführung

Herr Bäumle prüft die Anwesenheitsliste und stellt die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest. Herr Eckerle und Herr Binkert sind entschuldigt. Anstelle von Herrn Eckerle übernimmt Herr Kopp das Stimmrecht. Das Preisgericht setzt sich demnach wie folgt zusammen:

Sachpreisrichter:

1. Edith Schreiner, Oberbürgermeisterin, Stadt Offenburg
2. Dr. Albert Glatt, Gemeinderat CDU, Offenburg
3. Jochen Ficht, Gemeinderat SPD, Offenburg
4. Jürgen Ochs, Gemeinderat Bündnis 90/Grüne, Offenburg
5. Rudi Zipf, Gemeinderat FW, Offenburg
6. Hans-Peter Kopp, Bürgermeister, Stadt Offenburg

Fachpreisrichter:

1. Angela Bezenberger, Landschaftsarchitektin, Darmstadt
2. Prof. Ingrid Burgstaller, Architektin, München
3. Rebekka Junge, Landschaftsarchitektin, Bochum
4. Oliver Martini, Baubürgermeister, Stadtplaner, Stadt Offenburg
5. Prof. Pascale Richter, Architektin, F-Straßbourg
6. Prof. Martin Schirmer, Architekt + Stadtplaner, Würzburg
7. Thomas Wirth, Landschaftsarchitekt, Kitzingen

Stellvertretende Fachpreisrichter (ständig anwesend):

1. Daniel Ebneith, Stadtplaner, Leiter FB Stadtplanung und Baurecht, Stadt Offenburg
2. Andreas Kollefrath, Architekt und Stadtplaner, Leiter FB Hochbau, Grünflächen und Umweltschutz, Stadt Offenburg

Sachverständige:

1. Jutta Herrmann-Burkart, Landschaftsarchitektin, Leiterin Abtlg. Grünflächen und Umweltschutz, Stadt Offenburg
2. Andreas Demny, Leiter Fachbereich Tiefbau, und Verkehr, Stadt Offenburg
3. Dr.-Ing. Erwin Drixler, Leiter Fachbereich Bauservice, Stadt Offenburg
4. Prof. Gunter Kölz, Verkehrsplaner, Ludwigsburg
5. Fabian Maier, Lichtplaner, Karlsruhe

Als Vorprüfer sind vom Büro Bäumle Architekten | Stadtplaner anwesend:

1. Eva Zimmermann, Dipl.-Ing. Architektur, Darmstadt
2. Gregor Bäumle, Architekt und Stadtplaner, Darmstadt

Das Büro Bäumle Architekten | Stadtplaner wird zum Protokollführer bestimmt.

## **1.2 Vorsitz des Preisgerichts**

Auf Vorschlag aus dem Kreis des Preisgerichts wird Frau Prof. Burgstaller bei eigener Enthaltung einstimmig zur Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Sie bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.

## **1.3 Versicherung der Anwesenden**

Auf Nachfrage des Vorsitzenden versichert jeder der Anwesenden, dass er außerhalb von Kolloquien

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt hat,
- während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten hat, sofern er nicht an der Vorprüfung mitgewirkt hat,
- das Beratungsgeheimnis gewahrt wird,
- die Anonymität der Arbeiten aus seiner Sicht gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Das Preisgericht wird auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beratung verpflichtet.

## **1.4 Erläuterungen zum Ablauf der Preisgerichtssitzung**

Der Vorsitzende erläutert den Ablauf der Preisgerichtssitzung.

## **2. Grundsatzberatung und Zulassung der Wettbewerbsarbeiten, Bericht der Vorprüfung**

Gemäß den Wettbewerbsregeln werden die Arbeiten vom Preisgericht zugelassen, die

- den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen,
- die Vorgaben der Auslobung erfüllen,
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- termingerecht eingegangen sind,
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung wird den Beteiligten in Form eines schriftlichen Berichtes zur Verfügung gestellt.

## **2.1 Termingerechter Eingang der Wettbewerbsarbeiten**

Insgesamt wurden 25 Büros zur Teilnahme ausgewählt. Davon haben 14 Teilnehmer eine Wettbewerbsarbeit eingereicht. Alle Arbeiten sind fristgerecht eingegangen.

## **2.2 Anonymität**

Alle Arbeiten wurden unter Wahrung der Anonymität eingereicht.

## **2.3 Wettbewerbsleistungen**

Es wurden abweichende, fehlende und zusätzliche Planungsleistungen festgestellt. Diese wurden dem Preisgericht erläutert. Es wurde festgestellt, dass trotz fehlender oder abweichender Leistungen alle Arbeiten in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen und eine Beurteilung möglich ist. Zusätzlichen Leistungen wurden durch die Vorprüfung abgedeckt und von der Bewertung ausgeschlossen.

## **2.4 Beschluss über die Zulassung**

Alle Arbeiten werden zur Beurteilung zugelassen.

## **3. Informationsrundgang**

Der Informationsrundgang beginnt um 9:25 Uhr.

Jede Arbeit wird nach der gleichen Systematik von der Vorprüfung ausführlich und wertungsfrei unter Berücksichtigung der Gesichtspunkte Gesamtkonzept, Gustav-Rée-Anlage, Langestraße mit Klosterumfeld, Lindenplatz mit Zauberflötebrücke, Steinstraße, Lichtkonzept sowie Stadtmöblierung vorgestellt.

Dem Preisgericht werden die wesentlichen inhaltlichen, funktionalen und gestalterischen Merkmale der Wettbewerbsarbeiten aufgezeigt.

Um 10:50 Uhr wird der Informationsrundgang für eine 10-minütige Kaffeepause unterbrochen. Er endet um 12:00 Uhr.

## **4. Bewertung der zugelassenen Arbeiten**

Zunächst wird die Wettbewerbsaufgabe im Hinblick auf ihre Komplexität diskutiert. Die Bewertung erfolgt auf Grundlage der in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien. Diese sind:

- Freiraumplanerische + städtebauliche Leitidee
- Gestaltqualität
- Stadtraum und Identität
- Angemessenheit der Mittel und Materialien
- Umgang mit Schnittstellen zum Bestand

- Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Unterhalt

Die Jury stellt fest, dass die Aufgabe keine leichte war. Die Entwicklung einer Idee für die Lange Straße und dabei den bestehenden Kontext des öffentlichen Raumes mit zu denken, ist eine Herausforderung an sich. Das Erkennen der atmosphärischen Potentiale bei Tag und Nacht und über die Jahreszeiten, den für die Vitalität der Langen Straße wichtigen räumlich einladenden Verknüpfungen mit der Gustav-Rée-Anlage und dem Lindenplatz sowie die wichtige Frage nach der angemessenen städtebaulichen und verkehrlichen Gliederung des Stadtbodens, verlangten gestalterische Prägnanz und sensibles Einfühlvermögen gleichermaßen.

Die Frage ob und wie die Lange Gasse rhythmisiert, wie der Kirchvorplatz und wie das Klosterumfeld behandelt werden soll und ob noch andere Orte besondere Aufmerksamkeit verlangen, musste von den Teams beantwortet werden. Das Aufspüren der in die Stadt eingeschriebenen historisch gewachsenen Qualitäten und diese mit dem neuen Stadtbaustein des Einkaufsquartiers zu verbinden war hierbei eine zusätzliche Herausforderung.

Am Tag vor der Preisgerichtssitzung fand ein Anliegervotum in der Wettbewerbsausstellung statt. Herr Bäumle berichtet über den positiven Verlauf dieser Veranstaltung und verliest den Bericht mit der Zusammenfassung der Anmerkungen der Anlieger. Herr Bäumle verweist darauf, dass das Anliegervotum für das Preisgericht nicht bindend ist, die Argumente der Anlieger jedoch in der weiteren Behandlung jedoch sorgfältig abgewogen werden sollen.

Die Jury stellt fest, dass die allgemeinen Feststellungen der Anlieger sich im Wesentlichen mit denen des Preisgerichts übereinstimmen.

Die Sitzung wird um 12:30 Uhr für eine 45-minütige Mittagspause unterbrochen.

#### 4.1 Erster Wertungsrundgang

Der erste Wertungsrundgang beginnt um 13:15 Uhr. Der Ausschluss einer Arbeit im ersten Wertungsrundgang erfolgt mit einstimmigem Beschluss. Das Preisgericht stellt bei folgenden Arbeiten nach intensiver Diskussion, bezogen auf die in der Auslobung genannten Kriterien schwerwiegende städtebauliche, gestalterische und funktionale Mängel fest und scheidet diese einstimmig aus.

Tarnzahl	Stimmen	Kurzbegründung
<b>1007</b>	einstimmig	Das vorgeschlagene Konzept zeigt die Lange Straße als einen in verschiedene Abschnitte fragmentierten Stadtraum, der eine räumlich wirksame Verbindung zum neuen Einkaufsquartier kaum leisten kann. Erschwert wird dies durch eine geänderte Verkehrsführung, deren Sinnhaftigkeit in Frage gestellt wird und die räumlich als Zäsur wirkt.
<b>1012</b>	einstimmig	Die Arbeit formuliert das Ziel, eine neue Einheit der innerstädtischen Freiräume zu gestalten. Die Strategie, diese Einheit durch ein Patchwork unterschiedlicher Gestaltungsbereiche zu erreichen, arbeitet allerdings diesem Ziel entgegen. Der Stadtraum zerfällt in unterschiedlichste Bereiche. Der gewünschte Zusammenhang wird weitgehend verfehlt.

**1014**                    einstimmig    Das postulierte Ziel der Arbeit, die Stadtidentität durch unterschiedliche ambitionierte Gestaltungselemente zu stärken, wird als eine unangemessene Antwort für den kleinteilig strukturierten Stadtraum der Altstadt Offenburgs und damit als konzeptioneller Ansatz grundsätzlich in Frage gestellt. Nicht überzeugen kann auch die Anbindung der Lange Straße an das neue Einkaufsquartier, wo an Stelle einer sich öffnenden Geste der räumliche Zusammenhang durch ein Torzitat in Zusammenhang mit dem Verlauf der alten Stadtmauer eher blockiert wird.

## 4.2    Zweiter Wertungsrundgang

Um 14:00 Uhr beginnt das Preisgericht mit dem zweiten Rundgang. Im zweiten Wertungsrundgang werden die verbleibenden Arbeiten detaillierter diskutiert und beurteilt. Dabei werden die städtebaulichen, freiraumplanerischen und die gestalterischen Qualitäten sowie die funktionalen Anforderungen intensiv diskutiert.

Die Beurteilung erfolgt auf Grundlage der in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien. Unter Würdigung konzeptioneller, städtebaulicher, freiraumplanerischer und gestalterischer Qualitäten werden im zweiten Rundgang folgende Arbeiten wegen Mängeln in einzelnen Bereichen mit Stimmenmehrheit ausgeschieden:

Tarnzahl	Stimmen	Kurzbegründung
<b>1001</b>	12:1	Der Vorschlag präsentiert sich auf den ersten Blick als sympathisch, ruhiger Beitrag. Das Motiv der polygonalen Betonplatten erweist sich jedoch als nicht tragfähig für das Wettbewerbsgebiet. Die breiten Streifen am Lindenplatz und in der Steinstraße mögen noch akzeptiert werden, nicht jedoch die schmalen Teile in der Langen Straße und den Seitenstraßen, sowie die Interpretation vor der Kirche. Die Anschlüsse an die Brunnenkunst und die Positionierung des Betonbands in der Steinstraße überzeugen nicht. Im weiteren Bereich werden Vorschläge für eine gestalterische Identität vermisst.
<b>1003</b>	12:1	Auf den ersten Blick scheint es sich um ein schlüssiges Konzept zu handeln. Die Durchgängigkeit der Langen Straße als verbindendes Element zwischen Einkaufsquartier und der Achse Lindenplatz/Steinstraße wird durch eine Belagsstückelung beeinträchtigt. Die Gestaltung wird zu stark durch den Verkehrsaspekt bestimmt. Die Multiplizierung der Bäume auf dem Lindenplatz verstellt den Platzraum und ist nicht die Richtige Antwort für den Ort. Der Behindertenzugang zur Kirche stellt in seiner Ausformulierung eine Konkurrenz zum bestehenden Hauptzugang dar.
<b>1004</b>	12:1	Die Gestaltidee eines segmentierten Bachlaufs als Interpretation der historischen Situation in der Lange Straße ist keine überzeugende Gestaltidee. Die gewollt radikale Ausformulierung

einer Grenze zwischen Alt- und Neustadt erweist sich als nicht zielführend im Hinblick auf das Ziel der Verknüpfung zwischen dem neuen Einkaufsquartier und der Langen Straße. Die Ausformulierung eines vergrößerten Kirchenvorplatzes verstärkt diese Abriegelung unangemessen.

- |             |      |   |
|-------------|------|---|
| <b>1008</b> | 7:6  | siehe Bericht der Engeren Wahl  |
| <b>1009</b> | 9:4  | Bis auf die Gustav-Rée-Anlage werden alle Flächen mit Naturstein gestaltet. Durch die Homogenität des Materials gelingt den Verfassern mit einfachen Mitteln ein überzeugender Beitrag für die Gestaltung des Stadtbodens. Der Lindenplatz wirkt in seiner neuen Dimensionierung angenehm proportioniert. Der grundsätzlich überzeugende Beitrag zeigt allerdings auch einige Unstimmigkeiten. So wird die Wasserfläche am Klosterplatz als kontraproduktiv für die Platznutzung bewertet. Der Zugang zum Lindenplatz über die Zauberflötenbrücke wirkt durch die Dimensionierung der Fahrbahn verkehrsbezogen. Kritisch diskutiert wurden auch der Vorschlag beschnittener Linden vor der Stadtmauer und der Klosterkirche. Positiv bewertet wurde der Vorschlag, zukünftig die gesamte Beleuchtung über an die Fassaden befestigte Seilleuchten zu gewährleisten. Allerdings wäre hier eine stärkere Differenzierung der unterschiedlichen Stadträume wünschenswert gewesen.              |
| <b>1010</b> | 12:1 | Der Vorschlag, den gesamten altstädtischen Bereich durchgehend mit einem homogenen Belag in Naturstein zu gestalten, erzeugt ein ruhiges Straßenbild und damit im Grundsatz einen dem Ort angemessene Gestaltung. In der Gustav-Rée-Anlage soll ein Materialwechsel den Übergang von Alt und Neu gestalterisch markieren. In dieser städtebaulichen Fuge misslingt allerdings die notwendige Verknüpfung zwischen den Bereichen. Auch die nachvollziehbare Fortsetzung des grünen Stadtrings durch eine intensive Begrünung mit zahlreichen großkronigen Bäumen kann den stadträumlichen wichtigen Zusammenhang nur ansatzweise leisten. In der Einmündung zur Hauptstraße verstellen Bäume den Zugang zum Einkaufsquartier. Die Gestaltung der Lange Straße als ruhiges, durchgehendes Band wird positiv bewertet. Ihre Gliederung in parallele Bänder unterstützt allerdings gestalterisch den Verkehrsbezug der Straße und wirkt darüber hinaus für den einfachen Straßenraum überzogen. |
| <b>1011</b> | 13:0 | Die zurückhaltenden Gestaltung und die Respektierung der historischen Situation wird gewürdigt. Allerdings kann der Beitrag die Aufwertung der Lange Straße nicht überzeugend belegen. Die Differenzierung zwischen Alt und Neu erschwert die Anbindung des Straßenraums an das neue Einkaufsquartier. Das Platzensemble am Klosterplatz wirkt räumlich eher diffus und stellt innerhalb der Lange Straße weniger einen Anziehungspunkt als eine Unterbrechung des Raumzu-  |

sammenhangs dar. Unverständlich bleibt auch der Vorschlag der massiven Lichtwerbung in der Steinstraße, der im Widerspruch zur postulierten Planungsansatz steht. Die Setzung der Solitärbäume ist mehr als fragwürdig.

**1013**                      11:2

Die Arbeit zeigt eine klare Grundhaltung mit einer differenzierten Gestaltung der altstädtischen Bereiche und des nördlich angrenzenden Stadtquartier „extra muros“. Dieser Ansatz hat allerdings zur Konsequenz, dass die gewünschte Verknüpfung der beiden Bereich kaum gelingt. Der Raum in der Gustav-Rée-Anlage wirkt deshalb eher als Fuge denn als Verbindung. Unverständlich bleibt die Umsetzung der Idee des „roten Teppichs“. Er endet unvermittelt am Klosterplatz wo er doch eigentlich hervorragend den Zugang zum neuen Einkaufsquartier hätte herstellen können. Damit wird eine der wesentlichen Fragestellung des Wettbewerbs, die innerstädtischen Einkaufsbereiche räumlich und funktional zu verknüpfen nicht zufriedenstellend beantwortet.

Der zweite Wertungsrundgang endet gegen 15:00 Uhr.

#### **4.3 Rückholantrag**

Es wird ein Antrag auf Rückholung der Arbeit 1008 gestellt, da sie interessante Teilaspekte liefert, die im genauer betrachtet werden sollten.

Tarnzahl	Stimmen
<b>1008</b>	8:5

Die Arbeit 1008 wird somit zurückgeholt.

#### **4.4 Engere Wahl**

Es verbleiben die Arbeiten **1002, 1005, 1006, 1008** in der Engeren Wahl.

#### **4.5 Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl**

In einem schriftlichen Bericht werden die in den Diskussionen der Rundgänge gewonnenen Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der Erläuterungstexte und den Anforderungen der Auslobung, von Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachpreisrichtern zusammengefasst und um Anmerkungen der Sachverständigen ergänzt.

Die Berichte werden von den Arbeitsgruppen vor den jeweiligen Arbeiten verlesen, von der Jury diskutiert, korrigiert und verabschiedet:

#### **1002**

Die Gestaltungsvorschläge der Verfasser beweisen eine gründliche und qualitätsvolle Auseinandersetzung mit dem Stadtraum des Ostflügels von Offenburg.

Beginnend an der Zauberflötebrücke wird der Lindenplatz visuell zum Auftakt in die Altstadt gewendet. Vorhandene Elemente werden in den neuen langgestreckten Platz sinnvoll integriert. Die Nahtstelle Lange Straße wird durch eine Linde räumlich richtig betont.

Die Lange Straße selbst wird durch eine Baumreihe – es sollten hier nur sehr schmalkronige Bäume zum Einsatz kommen – und durch Aufwertung seitlicher Platzbereiche zum tragenden Verbindungselement in Richtung des neuen Einkaufsquartiers an der Gustav-Rée-Anlage.

Hervorzuheben ist die Gestaltung des neuen Klostergartens, der auch für den Schulzugang eine wunderbare freundliche Atmosphäre herstellt. Allerdings sind die Zufahrten nicht ausreichend berücksichtigt. Die Anordnung eines neuen Brunnes vor der Kirche ist nicht zwingend.

Die gewählte Materialität des Bodenbelags erzeugt ein weitgehend homogenes, ruhiges Bild und ermöglicht die bruchlose Anknüpfung an die Seitenstraßen, allerdings mit Einschränkungen hinsichtlich der Komfortabilität für die Fußgänger und mit Fragen im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit in der Umsetzung.

Die Ausstattung ist angenehm zurückhaltend und nicht überinstrumentalisiert. Die Beleuchtung bezieht sich auf bestehendes Repertoire. Dieser äußerst pragmatische Ansatz wird als Konzeptgedanke erkannt, jedoch unter gestalterischer und lichttechnischer Sicht eher kritisch gesehen. Die Differenzierung von Seitengassen durch andere Beleuchtungssysteme wird positiv gewürdigt. Jedoch scheinen die Mittel für die Raumproportionen ungeeignet.

Das vorgeschlagene Verkehrskonzept ist stimmig und berücksichtigt die funktionalen Anforderungen weitgehend. Ausnahme ist die Waren-Zufahrt / Ausfahrt zum Einkaufsquartier, die nicht abgebildet ist. Insbesondere in den Übergangsbereichen wird die Belastbarkeit des Belages für Schwerlastverkehr hinterfragt.

Der Vorschlag eines durchgängigen Bewegungsraums von den Wallanlagen bis zur Hauptstraße wird als Bereicherung angesehen. Die Belagskodierung möchte hier allerdings eher als Chiffre für einen überwiegend den langsameren Verkehrsteilnehmern gewidmeten Raum gelesen werden. Auch die vorgeschlagene Baumart für den Boulevard Gustav-Rée-Anlage wird im Hinblick auf das Lichtraumprofil, Eignung und Boulevardqualität sowie der visuellen Anknüpfung an das Einkaufsquartier vom Preisgericht hinterfragt.

Insgesamt zeichnet sich der Entwurf durch sein durchgängig gutes Gesamtkonzept, das auch in den Detaillösungen sehr gute und an die besonderen räumlichen Bedingungen ausgerichtete Vorschläge bietet.

## **1005**

Die Grundhaltung, einen durchgängigen Stadtraum herzustellen, der die Aufenthalts- und Verkehrsfunktion gleichberechtigt ermöglicht, wird sehr positiv bewertet.

Beim vorgeschlagenen Belagskonzept der Lange Strasse wird die Differenzierung in gerichtete Straßenräume und eher offene Platzräume in den Verknüpfungsbereichen begrüßt. Die Gliederung des Straßenraums durch die nicht durchgängig angeordneten Muldenrinnen wirkt großzügig und selbstverständlich, allerdings bleibt die Frage der Entwässerung in Teilbereichen offen. Die geforderten Ladezonen sind nicht dargestellt, jedoch herstellbar.

Grundsätzlich wird eine gute und attraktive Anbindung an das neue Einkaufsquartier erreicht.

Die Platzaufweitung an der Kirche wirkt ruhig und klar. Der vorgeschlagene Brunnen wird als wichtiges Element der Platzbildung erkannt. Er ist richtig positioniert, unterstützt die Verkehrsführung über den offenen Platz und schafft eine angenehme Begrenzung für die Außengastronomie. Dafür muss allerdings ein Bestandsbaum weichen, was abgewogen werden muss.

Durch das Baumfeld auf dem Klosterzugangsbereich werden differenzierte und selbstverständliche Vorzonen um Kirche und Schule gebildet und zur Lange Straße eine Abgrenzung erzeugt.

Der Lindenplatz wirkt durch den Belagsteppich aus größeren Platten und das um 2 Bäume ergänzte Baumdach gut proportioniert. Die „Stadt Bühne“ ist ein wertvoller Beitrag, dessen Abmessungen in Bezug auf die seitlichen Durchgänge sensibel austariert werden müssen.

Die Gestaltung der Steinstrasse mit der Ergänzung von einigen wenigen Bäumen im Bereich der vorhandenen Bäume ist richtig und schafft gute Aufenthaltsbereiche.

Die Weiterführung der Grünanlage in die Gustav-Rée-Anlage über das Band aus Bäumen und Holzdecks ist gut entwickelt, im Querungsbereich Lange Straße – Haupteingang Einkaufsquartier könnte das Holzpodest aber eher stören. Nach Osten wäre eine Fortführung der Baumreihe wünschenswert, in der Ausfahrt aus der Ladezone wird min. ein Baum entfallen müssen.

Mit der durchgehenden Verwendung eines gleichen Pflasterformats von Hauskante zu Hauskante wird eine großzügige Gestaltung erreicht, die im Bereich der Gebäudeanschlüsse noch ausdifferenziert werden muss. Das vorgeschlagene Granitmaterial auf allen Flächen scheint im derzeitigen Budget nicht umsetzbar, die alternative Verwendung von hochwertigem Betonpflaster müsste überprüft werden. Dies gilt auch für den Anschluss an den vorhandenen Stadtboden in den angrenzenden Flächen.

Die großflächigen Holzdecks, als Lounges oder Bühnen ausformuliert, sind ein neues attraktives Element, das hinsichtlich der Aufenthaltsqualität positiv gesehen wird. Sie bedürfen einer sorgfältigen Detaillierung und sind an einzelnen Standort hinsichtlich der Größe zu überprüfen.

Das dargestellte Beleuchtungskonzept scheint in seiner Strenge der stadträumlichen Gestaltungsidee zu widersprechen. Der Ansatz mit Seilpendelleuchten in der Steinstrasse, in Kombination mit wenigen Lichtstelen, erscheint zielführender.

Insgesamt besticht die Arbeit durch ihren einfachen und selbstverständlichen Umgang mit dem Stadtraum sowie dem reduzierten Einsatz von Materialien.

## 1006

Die Arbeit ist durch eine verstärkte und ergänzende Begrünung im Bereich der Gustav-Rée-Anlage, der Lange Straße und auch in der Steinstraße gekennzeichnet. Dies soll zum einen durch Baumpflanzungen in den drei Straßenzügen erreicht werden. Zum anderen wird durch die Schaffung einer die Stadtmauer begleitende Grünanlage mit Zierpflanzungen in der Gustav-Rée-Anlage erreicht werden. Der konzeptionelle Ansatz zur Schließung des „Grünen Rings“ bzw. die Verknüpfung mit der Grünanlage an der Bahntrasse wird grundsätzlich positiv bewertet.

Die Gestaltung der Grünfläche mit Zierpflanzungen wird in der dargestellten Form eher kritisch gesehen. Ebenso wird die durchgängige Baumreihe, insbesondere im Eingangsbereich zum neuen Einkaufsquartier, nicht befürwortet. Die Schaffung einer Baumreihe auf der östlichen Seite der

Lange Straße ist ein guter konzeptioneller Ansatz. Allerdings stellt sich die Frage, ob durch die Baumpflanzung in der Steinstraße ein dem Stadtraum angemessener Charakter erreicht wird.

Die Umlenkung der Lange Straße im Bereich des Klosterplatzes wird negativ beurteilt. Mit der starken Verschwenkung wird eher der Eindruck vermittelt, dass die Lange Straße am Klosterplatz endet und schwächt damit die verbindende Funktion zwischen Lindenplatz und Gustav-Rée-Anlage bzw. neuem Einkaufsquartier.

Der Zugang von der Zauberflötebrücke auf den Lindenplatz sowie auch der Übergang von der Lange Straße auf den Lindenplatz sind gut gelungen. Die durchgängigen Fahrbahnlinien in der Lange Straße im Bereich des Lindenplatzes suggerieren hingegen eine Durchfahrbarkeit, die nicht gegeben ist. Nicht ganz nachvollziehbar ist auch die Verlagerung des Narrenbrunnens in das bestehende Baumquartett. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass an dem alten Standort des Narrenbrunnens ein zusätzliches Wasserspiel eingerichtet werden soll. Die dargestellte einheitliche Möblierung der Außengastronomie im Bereich des Lindenplatzes vermittelt einen positiven Raumeindruck.

Grundsätzlich wird die durchgängige Pflasterung der unterschiedlichen Räume mit homogenen Materialien positiv bewertet. Die Hierarchisierung der unterschiedlichen Räume (Verkehrsfläche in der Schuttergasse, Verkehrsberuhigter Bereich in der Lange Straße und Gustav-Rée-Anlage, Platzflächen) ist gegeben. Die Nutzung von Betonpflaster im Straßen- und Gehwegbereich ist vor dem Hintergrund der Wirtschaftlichkeit gut. Allerdings wird keine Aussage zu den Übergängen zum historischen Pflasterbelag gemacht. Starke Brüche in der Materialität und Gestaltung sind zu erwarten.

Die Wahl der Beleuchtungskörper bietet ein Höchstmaß an Flexibilität. Die einseitige Positionierung scheint eine gelungene Einbindung der Steelen zwischen den Bäumen zu ermöglichen. Jedoch bedarf sie der Überprüfung hinsichtlich der Fassadenausleuchtung und der Gleichmäßigkeit. Die Differenzierung der nächtlichen Stadträume über Lichtpunkthöhen sowie Lichtfarbe sind erkennbar und richtig.

Zum Ideenteil im Bereich des Klosters lässt sich festhalten, dass es die einzige Arbeit ist, die eine Bebauung an der Lange Straße vorsieht. Dies kann durchaus mit einem neuen Angebot zur Stärkung der Einkaufslage „Lange Straße“ führen. Allerdings steht die Schaffung dieser klaren neuen Raumkante im Widerspruch zum Vorschlag für den neuen, vorgelagerten Kirchplatz.

Insgesamt handelt es sich um einen konzeptionell guten Beitrag, der im Detail aber Schwächen hat.

## 1008

Die städtebauliche Leitidee, die vorhandene Mischung aus Gassen und Plätzen in der Altstadt durch einen homogenen Stadtboden zu stärken, wird grundsätzlich nachvollziehbar umgesetzt.

Die Abfolge attraktiver Aufenthaltsbereiche im Straßenraum vom Lindenplatz über den Kiosk am Karstadt, den Kirchen- und Klosterplatz bis zur Einmündung Gustav-Rée-Anlage / Hauptstraße, führt prinzipiell zur gewünschten Aufwertung und eigenständigen Identität der langen Straße. Auch die Verbindung von Lindenplatz zur Steinstraße wird gut gelöst ohne die Durchgängigkeit der Lange Straße zu konterkarieren. Die Anbindung des Straßenraums an die Nebenstraßen und Einmündungen ist jedoch zu artifiziell und führt zu unverständlichen Brüchen mit dem Bestand.

Bei der Verkehrsführung sind Mängel im Bereich der Einmündung Glaserstrasse und Lieferausfahrt Einkaufszentrum festzustellen.

Die Einrahmung des Kirchenplatzes mittels einer abgesetzten Pflasterrinne wirkt willkürlich und widerspricht der Struktur der Lange Straße. Die Nutzbarkeit für Gastronomie ist unnötigerweise eingeschränkt. Die Grünfläche am Klosterparkplatz ist zwar richtig proportioniert, die Erschließung der Privatgrundstücke und die Platzierung des Kiosks sowie die nicht ersetzten Stellplätze werden jedoch kritisch gesehen.

Die Materialwahl mit Natursteinpflaster in pixelartigem Muster führt zu einer Abgrenzung zur Materialität der Altstadt. Der hohe Anteil an Naturstein lässt der angestrebten Kostenrahmen nicht zu. Die gewünschte Körnigkeit des Materials ist jedoch in einem anderen Material als Naturstein nicht denkbar, so dass das Erreichen des eigentlichen Gestaltungsziels nicht realistisch erscheint. Das gewählte Stadtmobiliär ist zwar schlicht, wirkt jedoch etwas zu beliebig.

Die Differenzierung der nächtlichen Stadträume durch unterschiedliche Lichtpunkthöhen ist erkennbar und wird gewürdigt. Die Wahl der Stelen ins die einseitige Positionierung bedarf der gestalterischen und lichttechnischen Überprüfung.

Insgesamt stellt die Arbeit einen guten konzeptionellen Beitrag dar, der jedoch insbesondere in der Detaillierung und im Hinblick auf eine wirtschaftliche Realisierbarkeit Fragen offen lässt.

#### 4.6 Festlegung der Rangfolge

Der Qualität der Arbeiten entsprechend wird nach intensiver und engagierter Diskussion folgende Rangfolge festgelegt:

Rang	Tarnzahl	Abstimmungsergebnis
<b>1. Rang</b>	<b>1005</b>	<b>13:0 Stimmen</b>
<b>2. Rang</b>	<b>1002</b>	<b>13:0 Stimmen</b>
<b>ein 3. Rang</b>	<b>1006</b>	<b>13:0 Stimmen</b>
<b>ein 3. Rang</b>	<b>1008</b>	<b>13:0 Stimmen</b>

#### 4.7 Aufteilung der Wettbewerbssumme

Als Wettbewerbssumme hat die Ausloberin einen Gesamtbetrag in Höhe von 74.000,--€ (zzgl. 19% Mwst.) zur Verfügung gestellt. Durch einstimmigen Beschluss wird die Aufteilung der Wettbewerbssumme wie folgt geändert:

Preis	Tarnzahl	Preisgeld (zzgl. 19% Mwst.)
<b>1. Preis</b>	<b>1005</b>	<b>34.000,--€</b>
<b>2. Preis</b>	<b>1002</b>	<b>20.000,--€</b>
<b>Anerkennung</b>	<b>1006</b>	<b>10.000,--€</b>
<b>Anerkennung</b>	<b>1008</b>	<b>10.000,--€</b>

#### **4.8 Empfehlungen für die weitere Bearbeitung und zu sonstigen von der Ausloberin zu berücksichtigenden Fragen**

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, den Entwurf des 1. Preisträgers unter Berücksichtigung der Anregungen aus den schriftlichen Beurteilungen mit der weiteren Planung zu beauftragen.

Um die gewünschte Qualität zu erreichen, ist ein Denken von Hauswand zu Hauswand in einem durchgängigen Materialität notwendig. Die Jury empfiehlt deshalb der Ausloberin dies bei der Festlegung des endgültigen Kostenbudgets zu berücksichtigen.

Für den Fall, dass einer der Preisträger aus formalen Gründen ausfällt, soll das freiwerdende Preisgeld gleichmäßig auf die übrigen Preise aufgeteilt werden.

Im Rahmen des Anliegervotums wurde auch eine Bewertung der Entwürfe durch die Anlieger vorgenommen. Die Auswertung wird dem Preisgericht am Ende erläutert. Es wird mit großer Freude festgestellt, dass das Votum der Anlieger für den ersten Preis mit der Preisgerichtsentscheidung übereinstimmt.

### **5. Abschluss der Preisgerichtssitzung**

#### **5.1 Verabschiedung des Protokolls**

Das Protokoll wird durch das Preisgericht einstimmig verabschiedet.

#### **5.2 Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen**

Nach der Öffnung der Umschläge werden die Namen der Preisträger festgestellt:

Platzierung	Tarnzahl	Verfasser
1. Preis	1005	faktorgruen Landschaftsarchitekten BDLA, Freiburg
2. Preis	1002	A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
Anerkennung	1006	RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn <u>mit</u> BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH, Aachen
Anerkennung	1008	Lützwow7 C. Müller J. Wehberg Garten- und Landschaftsarchitekten, Berlin

#### **5.3 Entlastung der Vorprüfung**

Das Preisgericht entlastet die Vorprüfung einstimmig und bedankt sich für die hervorragende Vorbereitung und Organisation der Preisgerichtssitzung.

#### **5.4 Rückgabe des Vorsitzes an die Ausloberin**

Die Vorsitzende bedankt sich beim gesamten Gremium für die offene und lebhaftige Diskussion und wünscht der Ausloberin Erfolg bei der Realisierung dieser besonderen Bauaufgabe und gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück.

#### **5.5 Schlusswort der Ausloberin unter Bekanntgabe des Ortes und der Zeit für die öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten, Abholung der nicht prämierten Arbeiten**

Für die Ausloberin dankt die Oberbürgermeisterin Frau Schreiner der Vorsitzenden, den Mitgliedern des Preisgerichts und den Sachverständigen für die engagierte Mitarbeit und dem wettbewerbsbetreuenden Büro BÄUMLE Architekten | Stadtplaner für die professionelle Verfahrensbegleitung.

Die Pressekonferenz mit Ausstellungseröffnung findet am 21.05.2015 um 10:30 Uhr in den Räumlichkeiten der Messe in der Oberrheinhalle statt. Das Preisgericht wird durch die Vorsitzende, Frau Prof. Burgstaller vertreten. Alle Preisrichter, Preisträger und Teilnehmer sind dazu herzlich eingeladen.

Die öffentliche Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten findet vom 22.05.2015 bis 31.05.2015 im Sitzungssaal des Technischen Rathauses, Wilhelmstr. 12, 77652 Offenburg statt.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind  
Mo - Do: 10:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 17:00 Uhr  
Fr: 10:00 bis 12:00 Uhr

Zwei geführte Rundgänge durch die Ausstellung werden am Mittwoch, den 27.05.15 um 18:00 Uhr und am Sonntag, den 31.05.15 um 11:00 Uhr angeboten.

Die nicht prämierten Arbeiten werden von der Ausloberin nur auf Anforderung der Teilnehmer, die innerhalb von 4 Wochen nach Zugang des Protokolls eingegangen sein muss, zurückgesandt. Erfolgt keine Anforderung innerhalb dieser Frist, erklärt damit der Teilnehmer auf sein Eigentum an der Wettbewerbsarbeit zu verzichten.

Die Sitzung wird um 17:45 Uhr geschlossen.

gez. Prof. Ingrid Burgstaller

gez. Gregor Bäumle

Anlage 1: Übersicht der Wettbewerbsarbeiten  
Anlage 2: Unterschriftenliste Preisgericht  
Anlage 3: Liste der Verfasser

## ÜBERSICHT WETTBEWERBSARBEITEN

**1001**



1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
	<b>12:1</b>		

**1002**



1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
			<b>2.</b>

**1003**



1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
	<b>12:1</b>		

**1004**



1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
	<b>12:1</b>		

**1005**



1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
			<b>1.</b>

**1006**



1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
		<b>X</b>	

**1007**



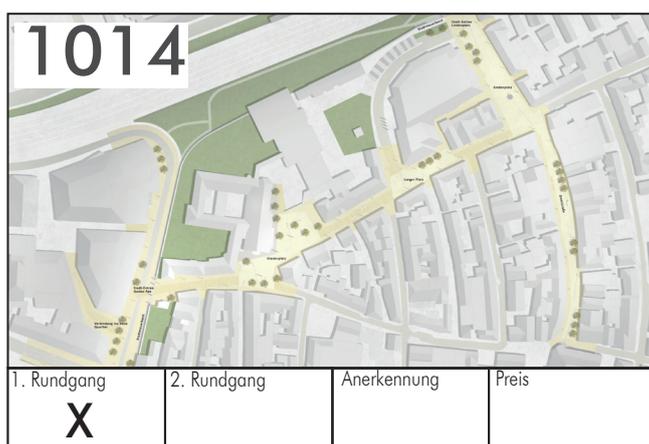
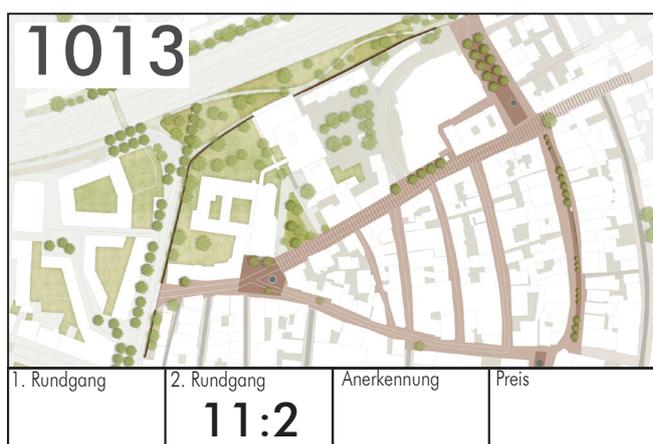
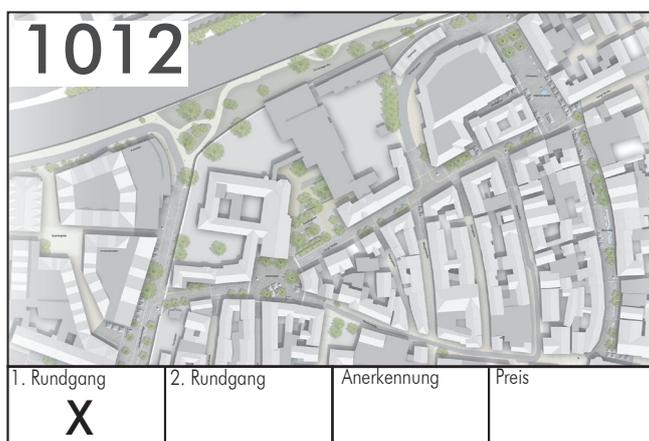
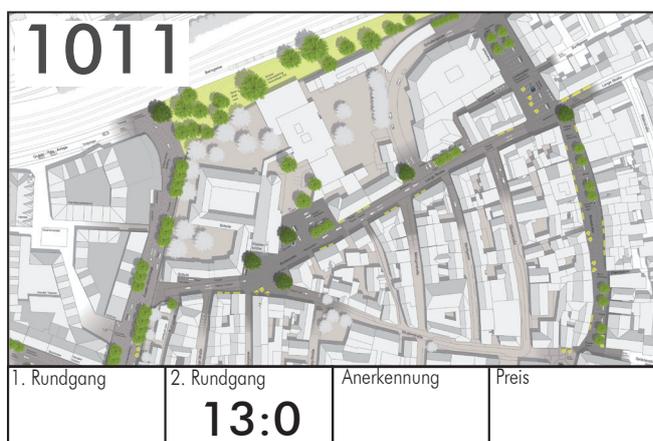
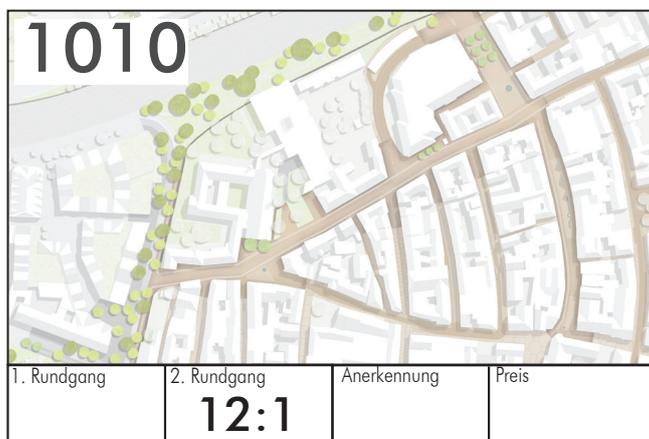
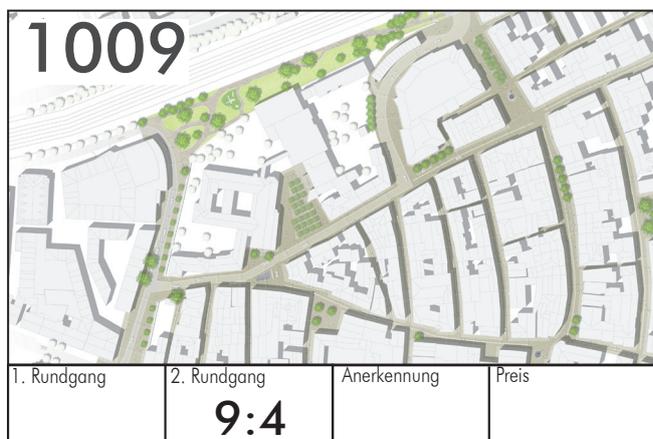
1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
<b>X</b>			

**1008**



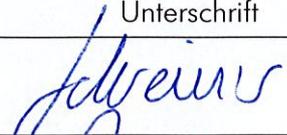
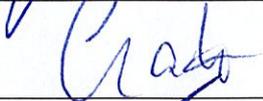
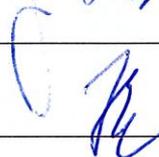
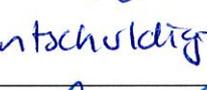
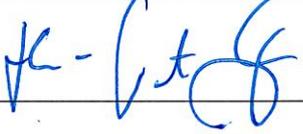
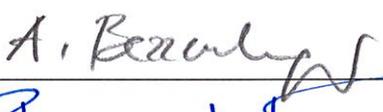
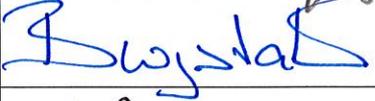
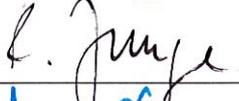
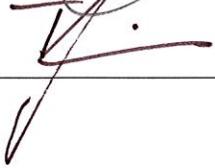
1. Rundgang	2. Rundgang	Anerkennung	Preis
		<b>X</b>	

## ÜBERSICHT WETTBEWERBSARBEITEN



Nicht offener Wettbewerb  
OSTFLÜGEL, Offenburg

Anwesenheit Preisgerichtssitzung am 20. Mai 2015, Messe Offenburg

	Name	Funktion	Unterschrift
1	Edith Schreiner	Oberbürgermeisterin, Stadt Offenburg	
2	Dr. Albert Glatt	Gemeinderat CDU, Offenburg	
3	Jochen Ficht	Gemeinderat SPD, Offenburg	
4	Jürgen Ochs	Gemeinderat Bündnis 90/Grüne, Offenburg	
5	Rudi Zipf	Gemeinderat FW, Offenburg	
6	Karl-Heinz Eckerle	Gemeinderat FDP, Offenburg	-entschuldigt-
7	Hans-Peter Kopp	Bürgermeister, Stadt Offenburg	
8	Klaus Binkert	Gemeinderat CDU, Offenburg	-entschuldigt-
9	Angela Bezenberger	Landschaftsarchitektin, Darmstadt	
10	Prof. Ingrid Burgstaller	Architektin, München	
11	Rebekka Junge	Landschaftsarchitektin, Bochum	
12	Oliver Martini	Baubürgermeister, Stadtplaner, Stadt Offenburg	
13	Prof. Pascale Richter	Architektin, F-Straßbourg	
14	Prof. Martin Schirmer	Architekt + Stadtplaner, Würzburg	
15	Thomas Wirth	Landschaftsarchitekt, Kitzingen	



### Anlage 3: Liste der Verfasser

Tarnzahl	Teilnehmer	
<b>1001</b>	Name:	TDB Landschaftsarchitektur Thomanek Duquesnoy Boemans, Berlin
	Verfasser:	Eva-Maria Boemans, Karl Thomanek
	Mitarbeiter:	Florian Feiertag
<b>1002</b>	Name:	A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH, Berlin
	Verfasser:	Steffan Robel
	Mitarbeiter:	Maria Pegelow, Marion Zander
	Berater:	SHP Ingenieure, Verkehrsplaner; studio dinnebier, Lichtplaner
<b>1003</b>	Name:	Stefan FrommLandschaftsarchitekten, Dettenhausen <u>mit</u> Hähnig Gemmeke, Freie Architekten, Tübingen
	Verfasser:	Stefan Fromm, Mathias Hähnig, Martin Gemmeke
	Mitarbeiter:	Fang Peng, Karina Glas, Michael Schneider, Florian Thurn
	Berater:	Breinlinger Ingenieure
<b>1004</b>	Name:	Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln
	Verfasser:	Frank Flor, Jörg Homann, Götz Klose, Burkhard Wegener
	Mitarbeiter:	Nina Rohde, Heike Plagmann, Marcia Kamm
<b>1005</b>	Name:	faktorgruen Landschaftsarchitekten BDLA, Freiburg
	Verfasser:	Martin Schedlbauer
	Mitarbeiter:	Carolin Martin, Michal Herl, Ricardo Patings, Elena Tzoulakis
<b>1006</b>	Name:	RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn <u>mit</u> BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier, Aachen
	Verfasser:	Stephan Lenzen, Axel C. Springsfeld
	Mitarbeiter:	Philip Haggenev, Volker Lescow, Ines Nunes
	Berater:	Kardoff Ingenieure Lichtplanung GmbH

<b>1007</b>	Name:	METTLER Landschaftsarchitektur, Berlin
	Verfasser:	Rita Mettler
	Mitarbeiter:	Claudio Bertelli, Marek Langner, Long Jiang, Scarlett Krüger
	Berater:	Conceptlicht at:, Lichtplanung
<b>1008</b>	Name:	Lützwow7 C.Müller J.Weherberg Garten- und Landschaftsarchitekten, Berlin
	Verfasser:	Cornelia Müller, Jan Wehberg
	Mitarbeiter:	Kristin Keßler, Holger Schwarz, Michele Remy, Carolina Keller
	Berater:	Lichtvision Design & Engineering GmbH, Lichtplaner BPR Dipl.-Ing. Bernd F. Künne & Partner, Verkehrsplaner
<b>1009</b>	Name:	(f) landschaftsarchitektur gmbh, Bonn
	Verfasser:	Gunter Fischer
	Mitarbeiter:	Angelina Georgieva, Susanne Hoffmann
<b>1010</b>	Name:	w+p Landschaften Hans-Jörg Wöhrle Freier Landschaftsarchitekt, Schiltach <u>mit</u> Lieb + Lieb Architekten, Freudenstadt
	Verfasser:	Hans-Jörg Wöhrle, Gerhard Lieb
	Mitarbeiter:	Claudia Pandasi, Jim Reifferscheid, Regine Ellen Wöhrle, Tim Stawitzke, Helmut Wehrmeyer
	Berater:	lichtraumlstadtplanung gmbh
<b>1011</b>	Name:	g2-Landschaftsarchitekten Gauder + Gehring, Stuttgart
	Verfasser:	Jan-Frioso Gauder, Andrea Gauder
	Mitarbeiter:	Anja Langwieder
<b>1012</b>	Name:	Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten und Stadtplaner GmbH, München
	Verfasser:	Prof. Rainer Schmidt
	Mitarbeiter:	Quang-Huy Le

<b>1013</b>	Name: Verfasser: Mitarbeiter: Berater:	Hahn Hertling von Hantelmann Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin Inga Hahn Vincenzo Arduino, Katja Schneider Obermeyer Planen & Beraten GmbH, ALL - Architektur im Licht
<b>1014</b>	Name: Verfasser: Mitarbeiter: Berater:	BHM Planungsgesellschaft mbH, Bruchsal Prof. Sigurd K. Henne Agnieszka Gorniak-Schulze, Christian Wild, Janina Müller, Benedikt Lampa Manfred Vogt, Matthias Wilcken-Frey, Lichtplanung



